Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle 2 Mark, und durch die Post bezogen 2,50 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Telephon-Anschluß Nr. 289. — Zeitungspreisliste Nr. 2673.

Insertionspreis für die [illegible]gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Corpuszeile oder deren Raum 40 Pfg.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puppendick, Buchhandlung Nannischestraße 10. **August Peter, Kaufmann,** Königstraße 20b. **W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann** Giebichenstein, Burgstraße 50.

Nr. 107 — **Sonnabend, den 7. Mai 1892** — **93. Jahrgang.**

Zur Sozialpolitik des Centrums.

Bei der Berathung der Berggesetznovelle hat das Centrum wieder sehr stark mit einer erkünstelten und prahlend zur Schau getragenen Arbeiterfreundlichkeit operirt, die nur geeignet ist, die wohlthätigen Wirkungen dieses und ähnlicher in neuerer Zeit erlassenen Gesetze zum Wohl der Arbeiter zu lähmen. Man kennt dies Verfahren hinlänglich aus den Berathungen über das Arbeiterschutzgesetz im Reichstag und von sonstigen Gelegenheiten her. Der treibende Beweggrund ist Popularitätshascherei, Wahlspeculation und die Sucht, den verhaßten Mittelparteien, deren wichtigste Stütze in den Industriegegenden man in den Arbeitgebern erblickt, den Boden abzugraben. Das wirkliche Wohl der Arbeiter steht einer Partei, die unter der Leitung des geistreichen Grafen steht, welcher einst das berühmte Wort vom „sogenannten armen Mann„ gesprochen, durchaus im Hintergrund. Sonst könnte sie nicht geflissentlich und leider auch mit Erfolg die Unzufriedenheit der Arbeiter mit Allem nähren, was von der Gesetzgebung geboten wird. In der Arbeiterpolitik haben beim Centrum durchaus die Demokraten die Führung, Männer wie Hitze, Dasbach, Bachem, Stötzel; der aristokratische Flügel, der sonst äußerlich die Leitung zu haben pflegt, überläßt hier das Feld vollkommen den Radicalen und tritt nur bei Vertheidigung der landwirthschaftlichen Großbesitzerinteressen in die Schranken. Das Auftreten des Centrums ist natürlich Wasser auf die Mühle der Sozialdemokratie. In der socialdemokratischen Presse wird über das neue Berggesetz, wie es aus den Berathungen des Abgeordnetenhauses hervorgehen wird, in einer Weise gezetert, als ob damit der Uebermuth der Arbeitgeber seine äußersten Orgien feierte. Man braucht sich mit der Zurückweisung solcher Abgeschmacktheiten und Maßlosigkeiten nicht lange aufzuhalten. Die Berggesetznovelle sowohl in der Regierungsvorlage als in der vom Hause meist angenommenen Commissionsfassung, ist eine Consequenz des vom Reichstag im vorigen Jahr erlassenen sicherlich in der Arbeiterfreundlichkeit sehr weitgehenden Arbeiterschutzgesetzes, dessen wesentlichste Grundsätze sie auf die Bergarbeiter überträgt. Keine einzige Bestimmung, sei es über die Regelung der Arbeitsbedingungen oder der Lohnverhältnisse oder was sonst immer, stellt einen Rückschritt — vom Arbeiterstandpunkt aus — gegen die bestehenden Zustände dar; wohl aber sind eine ganze Reihe sehr werthvoller und für die Interessen der Arbeiter sehr wirksamer Einrichtungen getroffen. Wenn hier und da weitergehende, vorzugsweise im agitatorischen Interesse gestellte Anträge abgewiesen wurden, so geschah es mit der einleuchtendsten Begründung ihrer praktischen Undurchführbarkeit, ihrer Nutzlosigkeit für die Arbeiter oder mindestens mit ihrer geringen Bedeutung, die mit der dadurch veranlaßten Erschwerung des Betriebs in gar keinen Verhältniß stände. Aus einem solchen Gesetz, in welchem nicht nur die sachverständigsten Mitglieder, sondern eine ansehnliche, persönlich an den zur Verhandlung stehenden Fragen gar nicht betheiligte Mehrheit des Abgeordnetenhauses einen billigen, der Versöhnung dienenden und gerechte Ansprüche befriedigender Ausgleich erblickt, machen nur socialdemokratische und ultramontane Hetzer einen Triumph der Bergwerksbesitzer und drohen deutlich genug mit der Wiederanfachung der Streikbewegung! Mit größerer Verkennung, und zwar absichtlicher, sind wohlmeinende und auch wohlthätige socialpolitische Maßnahmen der Gesetzgebung nie aufgenommen worden. Es sind wahrhaftig der deutschen Industrie in den letzten Jahren genug Lasten aufgepackt worden, man sollte ihr nicht auch noch mit so offenbarem Undank lohnen.

Deutschland.

Potsdam, 4. Mai. Der Kaiser wohnte mit dem Kronprinzen, welcher in lichtblauem Matrosenanzug erschienen war, in den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages bis 5 Uhr der Probevorstellung der Leibkompagnie, in welche die Einrangierung des Letzteren als Offizier am 6. d. M. erfolgen soll, auf dem Kasernenhofe des ersten Garderegiments z. F. bei. Den Soldaten war streng verboten aus den Fenstern zu sehen. Alsdann stattete Se. Majestät der Familie von Plüskow in der Breitenstraße einen kurzen Besuch ab und begab sich danach in Begleitung des Flügeladjutanten zu Fuß nach dem Neuen Palais zurück, wohin Allerhöchst demselben der Kronprinz bereits vorausgefahren war. Zur Feier der Einstellung des einstigen Thronerben in das Offizierkorps findet am 6. Vormittags eine Parade im Lustgarten statt, welche um 10 Uhr beginnt; an dieselbe schließt sich Mittags eine Festlichkeit im Offizierkasino des ersten Garderegiments, bei welcher der Kaiser mit dem Kronprinzen erscheinen werden, und Nachmittags eine besondere Feier im Kreise der kaiserlichen Familie.

— Ihre Königl. Hoheiten der Erbprinz und die Erbprinzessin von Hohenzollern, welche gestern Nachmittag einer Einladung des Premierlieutenants im ersten Garde-Regiment Bronsart von Schellendorf, Sohnes des verstorbenen Kriegsministers, gefolgt waren, unternahmen mit diesem einen längeren Spazierritt, von dem dieselben erst gegen 7 Uhr Abends zurückkehrten. Frau von Bronsart folgte mit einer Hofdame im Wagen der Erbprinzessin.

Potsdam, 5. Mai. Die Ankunft des Großherzogs von Hessen erfolgte, wie bereits gemeldet, 10 Uhr 10 Min. über Magdeburg auf dem Mittelperron des hiesigen Bahnhofes. Bereits um $^1/_2$10 Uhr hatte die aus Mannschaften der 2. Kompagnie des 1. Garderegiments z. F. kombinirte Ehrenwache unter dem Befehl des Premierlieutenants Grafen von Kanitz mit der Fahne auf dem Perron neben dem kaiserlichen Wartesalon Aufstellung genommen, an deren rechten Flügel sich die z. Z. hier befindlichen Prinzen des königlichen Hauses, die Generalität von Potsdam und Berlin, sowie eine große Suite versammelten. Wir bemerkten unter den Anwesenden den Erbprinzen von Hohenzollern, den kommandirenden General des Gardekorps, Freiherrn Meerscheidt von Hüllessem, die Generale von Hahnke, von Wittich, von Rauch, den Chef des Civilkabinets von Lucanus, die Kommandeure aller hier garnisonirenden Regimenter, die General- und Flügeladjutanten des Kaisers, das gesammte Offizierkorps des I. Garderegiments. Se. Majestät erschien, von dem am Bahnhof trotz des trüben Wetters zahlreich anwesenden Publikum lebhaft begrüßt, in großer Generalsuniform, darüber den hellgrauen Militärmantel, kurz vor 10 Uhr, um die Ankunft des Zuges, welcher mit einer Verspätung von 4 Minuten eintraf, auf dem Mittelbahnsteig zu erwarten. Schon lange vor der Einfahrt sah man die hohe Gestalt des Großherzogs, geschmückt mit dem Bande und der Kette des hohen Ordens vom schwarzen Adler, auf der Plattform des Salonwagens erscheinen, dem Kaiser grüßend entgegenwinken. Noch bevor der Zug hielt, war der Großherzog herabgesprungen und eilte auf den ihm entgegenkommenden Kaiser zu. Die Begrüßung war sehr herzlich. Die hohen Herrschaften umarmten und küßten sich dreimal und schüttelten sich wiederholt die Hand. Die Ehrenwache präsentirte, die Fahne senkte sich und die Kapelle intonirte die Nationalhymne. Nach dem Abschreiten der Front folgte Parademarsch in Sektionen auf dem Hauptbahnsteig, welcher auch für das mit Fahrkarten versehene Publikum gesperrt war. Danach fand die Vorstellung der erschienenen Offiziere und Würdenträger statt, worauf der Großherzog zur Rechten Sr. Majestät in dem mit Vierer Zügen bespannten offenen Wagen Platz nahmen und, eskortirt von der Leibeskadron des Regiments der Garde-du-Corps, welche dem Zuge vorausritt, auf dem am Morgen mit Kies bestreutem Wege über die Lange Brücke nach dem Stadtschloß fuhren, wo der Großherzog während seiner Anwesenheit hierselbst Wohnung nimmt. Auf der Zinne des Schlosses stieg die Kaiserstandarte auf.

Berlin, 5. Mai. Gestern Abend fand unter Vorsitz des Abg. Dr. Hammacher die erste Sitzung der Kommission des Abgeordnetenhauses für die Bahnen unterster Ordnung statt. An dieser Sitzung nahmen der Minister der öffentlichen Arbeiten und eine Anzahl von Regierungskommissionen Theil. Berichterstatter war Abg. v. Bismarck. In die Kommission ist an Stelle des Abg. Burghardt (Lauban) getreten. Es wurde sofort in die Spezialdebatte eingetreten. Bei § 1 wurde von verschiedenen Seiten der Versuch gemacht, eine bessere positive Definition des Begriffs und Umfangs der „Bahnen unter-

---

12) [Nachdruck verboten.]

Die G'wissensbürd'.

Erzählung aus dem bayerischen Oberlande.
Von Friedrich Dolch.
(Schluß.)

„Das is aber noch net alles," fuhr Korbi fort. „G'seh'n haben's mich auch noch und erkannt —"

Die Augen des Niederhofer schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen, er knirrschte mit den Zähnen und drang mit geballten Fäusten auf Korbi ein. „Tropf, eiskalter" zischte er, „wenn nur Du drunten lägst in der untersten Höll'! Muß mich der Teufel plagen, mich mit einem solchen Simpel einzulassen! Mach', daß d' mir aus die Aug'n kommst und laß Dich Deiner Lebtag' nimmer vor mir seh'n!"

„Recht gern," erwiderte Korbi. „Gieb mir nur das Geld, das Du mir versprochen hast, nachher kann ich Dir den Gefallen schon thun."

„Was? Geld möcht'st?" höhnte der Niederhofer. „Hast Du vielleicht ein' Kreuzer verdient? Mach', daß D' weiter kommst, sag' ich noch amal, oder ich ruf' d' Nachbarsleut' und meine Knecht' —"

„Das kannst thun," sagte Korbi kalt. „Ich werd' ihnen nachher schon verzählen, daß Du mich ang'stift't hast zu dem Schurkenstückl Aber ich brauch' ja gar net z'warten, bis Du die Leut' rufst! Ich kann ja selber hingeh'n zu die Schandarm' und ihnen alles verzähl'n,"

„Thu's, thu's nur," rief der Niederhofer. „Ich leugn', Zeug'n und Beweis' hast net, nachher wollen wir doch seh'n, wem man mehr glaubt: Dir oder mir!"

„Hoho, so meinst?" rief Korbi mit giftig funkelnden Blicken. „Wenn ich aber zu die Schandarm' sag', sie soll'n einmal mit mir auf den Niederhof geh'n und im Keller drunt' nachseh'n — — ha, warum wirst denn auf amal so kasweiß? Dir brech'n ja förmlich die Knie? Hab' ich den rechten Tupfer erwischt?"

Aschfahl, mit schlotternden Gliedern, stand der Niederhofer. „Was willst damit sagen?" stammelte er. „Ich versteh' Dich net —"

„So?" Du verstehst mich net?" rief Korbi, einige Schritte näher tretend. „Hast Du net vor a paar Monat' Deine Ehhalten und die Leut' weiß g'macht, Dein Vater wär' Dir davon und in's Unterland hinunter zu Deiner Schwester? Das is freili wahr, wenn Du Dein' Keller für's Unterland g'schaust und wenn man da nachschau'n thät, mein' ich, könnt' man Dein' Alten schon finden —"

„Um Gottes Barmherzigkeit willen, sei still," hauchte der Niederhofer, dem der Angstschweiß in großen Tropfen auf der Stirne stand, mit bleichen Lippen. „Ich geb' Dir das Blutgeld und geh' zum Teufel damit! Wart da, ich komm gleich wieder —"

Korbi nickte und sah dem in's Haus Wankenden mit triumphirenden Blicken nach. Kaum war aber der Niederhofer hinter der Hausthüre verschwunden, als Korbi rasch seine Schuhe abstreifte und mit katzenartiger Geschwindigkeit ebenfalls in's Haus schlüpfte. Vorsichtig schlich er die Treppe hinauf, lauschte einige Augenblicke vor der halboffenen Schlafkammerthüre des Bauern und im nächsten Augenblicke wand sich der Niederhofer, der vor einer offenen Kiste kniete und ächzend in derselben herumwühlte; fest in seinem Griffe.

„Rauber, Dieb —," stöhnte der Ueberfallene und suchte sich von den Fingern, die seinen Hals umkrallten, loszumachen, aber Korbi warf ihn noch vollends auf den Boden nieder und setzte ihm die Kniee auf die Brust.

„Siehst, Brüderl," raunte Korbi seinem Opfer höhnisch in das Ohr, „wie Du's Deinem Alten all' weil g'macht hast, so macht man's jetzt Dir! Und all' Dein Geld, da Du z'samm'g'scharrt hast, g'hört jetzt mein!" Bei diesen Worten machte der Niederhofer noch eine letzte verzweifelte Anstrengung, aber seine Kräfte verließen ihn, er hörte noch ein teuflisches Lachen und dann schwanden ihm die Sinne —

Als er nach einer Weile aus der schweren Betäubung, in die er gesunken war, wieder erwachte und seine Blicke auf die halbumgestürzte Kiste an seiner Seite fielen, da wurde mit einem Schlage die Erinnerung an das Vorgefallene wieder in ihm lebendig. Mit einem Schreckensschrei raffte er sich empor und stürzte sich auf die Kiste, um im nächsten Augenblicke leichenblaß wieder zurückzutaumeln und mit brechenden Gliedern auf eine Bank niederzusinken. Eine ganze Weile saß er so, ohne sich zu rühren, unter den halbgeschlossenen Lidern aber quollen ihm dicke Thränen hervor und rannen über sein bleiches Gesicht. „Hin, alles hin," kam es endlich hohl aus seiner Brust, „das Geld is fort bis auf den letzten Heller! Alles hat mir der Schurk' g'nommen, jetzt bin ich bettelarm! —"

Plötzlich schnellte er von der Bank empor und schaute mit wilden Blicken um sich. Ein zusammengerollter Strick, der an einem Nagel hing, fiel ihm in die Augen und im nächsten Augenblick hatte er ihn auch schon ergriffen und von der Wand gerissen. „Das wird 's Beste sein," hauchte er, während ihm ein Schauer über den Rücken lief und seine Zähne vor Entsetzen klapperten, „einen ander'n Ausweg hab' ich nimmer! Das Geld is hin und wenn d' Schandarm' kommen und im Haus herumsuchen, müssen's den auch finden drunt' im Keller. Nachher wart't 's Zuchthaus auf mich — — na, na, das darf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920507010/fragment/page=0001
DFG

ster Ordnung" (Tertiärbahnen) zu finden, als solche die Regierungsvorlage giebt. Es zeigte sich aber, daß es kaum möglich sein dürfte, eine solche Definition zu finden, welche Alles umfaßt, was unter Tertiärbahnen in Zukunft zu verstehen sein wird, daß die Regierungsvorlage diese Frage, wenn auch mehr im negativen Sinne, immer noch am besten klar stellte und bei loyaler Auslegung, woran nicht zu zweifeln ist, auch für jede Art von Bahn gewägt. Alle Merkmale (z. B. Spurweite, Fahrgeschwindigkeit u. s. w.) sind nicht genügend festzustellen, um als Beweis für die eine oder andere von Bahnen zu dienen. In der Kommission wurde ferner ziemlich allgemein anerkannt, daß auch die Pferdebahnen trotz des § 6 der Gewerbeordnung des deutschen Reiches dem Gesetze zu unterstellen seien, was auch regierungsseitig einseitig ausgeführt und dargelegt worden war. Schließlich fand, nachdem einige Anträge, welche den Begriff Tertiärbahnen klarer stellen wollten, abgelehnt worden waren, mit kleinen redaktionellen Aenderungen fast einstimmige Annahme. Die Berathungen der Kommission werden voraussichtlich einen ziemlich großen Umfang annehmen; es sollen, so weit möglich, alltäglich Sitzungen stattfinden.

— Heute Abend findet eine Sitzung der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses statt, der eine ganz besondere Wichtigkeit für die Partei beigemessen wird.

— Der Minister der Geistlichen-, Unterrichts- und Medicinalangelegenheiten hat — wie wir erfahren — hinsichtlich der Aufstellung der Sanitätsberichte, die Herbeiführung einer Gleichmäßigkeit bezüglich der Berichterstattung über die Bewegung der Bevölkerung angeordnet und zu diesem Zwecke die Anwendung eines besonderen Schemas vorgeschrieben.

Berlin, 5. Mai. Die heute gemeldete Thatsache, daß Oskar Borchert's Zustand ein derartiger sei, daß er zur Küste zurückkehren müsse, wird auf den eigentlichen Fortgang der Expedition von wesentlichem Einfluß nicht sein, da Borchert den Weg zur See ebensowenig kannte, wie ihn Graf Schweinitz, der jetzige Leiter der Expedition kennt. Die Hauptschwierigkeit, welche die Expedition auf ihrem Wettermarsch von Mpapua, wo dieselbe bekanntlich Ende v. M. eintraf, bis zum Viktoria-Nyanza zu bestehen haben wird, ist nicht in dem Leitungswechsel zu sehen, sondern in dem Umstande, daß dieselbe mit dem in Ostafrika herrschenden Mangel an Lebensmitteln zu kämpfen haben wird. Erhöht wird diese Schwierigkeit durch den Umstand, daß ihr Marsch in die Regenzeit fällt, die, wie Nachrichten aus Ostafrika belagen, in diesem Jahre mit besonderer Heftigkeit auftritt. Wenn Borchert, wie dies ursprünglich beabsichtigt gewesen ist, Mitte Dezember v. J. abmarschirt wäre, statt am letzten Tage des Februar, würde die Expedition jetzt, von besonderen Zwischenfällen abgesehen, ihr Ziel, den Viktoria-See, voraussichtlich schon erreicht haben, wenigstens ist Dr. Baumann, der erst am 15. Januar mit seiner Karawane Tanga verließ, bekanntlich bereits am See eingetroffen, allerdings unter Benutzung der wesentlich kürzeren nördlichen Karawanenstraße. Ein weiterer empfindlicher Uebelstand an der Borchert'schen Expedition ist der, daß auf die Ausrüstung eine übergroße Sorgfalt verwendet worden ist, die zur Folge hatte, daß ca. 400 Träger angeworben werden mußten. Es ist bekannt, daß im November v. J. der Stationschef von Tabora, v. Elpons, an Kurt Toppen auf dessen Anfrage über die Verhältnisse im Innern die Antwort ertheilte, daß bereits über 100 Lasten von verschiedenen Expeditionen in Tabora lagerten, die dort niedergelegt werden mußten, weil auf dem Wege zum See Lebensmittel für die Träger absolut nicht zu beschaffen wären, und daß eine Wendung zum Besseren vor der Ernte, also im Juni oder Juli, nicht erwartet werden könne. Erwägt man, daß jetzt die inzwischen bereits in Tabora eingetroffene Expedition des Barons Fischer derjenigen von Borchert bezw. vom Grafen Schweinitz vorausmarschirt, so muß die Befürchtung rege werden, daß die letztere in ihrer vollen Stärke von ca. 700 Köpfen ihren Weg über Taborn hinaus kaum wird fortsetzen können.

Essen, 4 Mai. Durch eine furchtbare Wetter-Explosion wurden drei Bergleute der Zeche „Prosper", Schacht II, schwer verbrannt. Einer der Verunglückten ist bereits gestorben.

Schweiz.

Bern, 4. Mai. Wie verlautet, giebt der Bericht des Militär-Departements über die Befestigung des obern Rhonethales der von St. Moritz (nur 2 Millionen Kosten) gegenüber derjenigen von Martigny (12 Millionen) den Vorzug. Es ist nur halbpermanente Befestigung geplant.

Belgien.

Brüssel, 5. Mai. (C. P. A.) Die Polizei der Vorstadt St. Gielles überraschte bei einer Haussuchung eine Gehelmdruckerei in vollem Betriebe. Das anarchistische Blatt la Misère wurde daselbst hergestellt. Zwei Anarchisten wurden verhaften.

Abends 10 Uhr wurde ein Dynamitattentat gegen den Bürgermeister Dutgen gegeben.

Brüssel, 5. Mai. Die Ausweisungen aller fremden Anarchisten, sind in vollem Gange. Aber nicht nur bekannte Anarchisten, sondern überhaupt alle verdächtigen Fremden erhielten Befehl, das Land in 24 Stunden zu verlassen.

Lüttich, 5. Mai. (C. P. A.) Nossant versprach das vollste Geständniß, erbat aber Aufschub, da er die Rache seiner Genossen fürchte. Die bisher verhafteten 7 Mann wurden nur ganz kurz verhört. Die gestrigen Mittheilungen der Polizei erscheinen nicht zuverlässig. Galotte, welcher angeblich einer der Attentäter, wurde gestern Abend freigelassen. Die Sozialisten annoncieren offiziell, sie würden, da ihnen Matfeier-Manifestation verboten worden, sich am Sonntag der Prozession von St. Lambert anschließen. Alle Versuche des Bürgermeisters, diesen Beschluß rückgängig zu machen, waren umsonst. Die Polizei trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln. Die ganze Nacht waren die Häuser von Privatleuten durch Angestellte, Diener rc. bewacht.

Man spricht bereits davon, daß die Regierung doch noch dieses Projekt ganz fallen lassen werde, zumal die endgiltige Konvention noch nicht unterzeichnet ist.

Es heißt Nicotera beabsichtige alle wegen anarchistischer Vergehen und Verbrechen Verurtheilte nach Massauah deportiren zu lassen und gleichzeitig die zahlreichen Zuchthaussträflinge, welche gegenwärtig auch in den Bagnos des mittelländischen Meeres untergebracht sind, nach der Erythrei Inselkolonie überführen zu lassen.

Lüttich, 4. Mai, Abends. (C. P.-A.) Die Verhaftung der Attentäter mit Hilfe des Papierfabrikanten, welcher zu den Patronenhüllen das Papier geliefert hatte; Beaujean, ein bekannter Anarchist, derselbe hatte in seinem Dienste 2 Arbeiter, Lefèvre und Lacroix, gleichfalls Anarchisten. Alle drei wurden während der Arbeit verhaftet. Bei Beaujean fand man drei leere Bomben und stellte das andere Explosionsmaterial, welches heimlich fortgesandt werden sollte, fest. Bei einem Verwandten Beaujean's, Stoumon, fand man eine Anzahl Höllenmaschinen, welche aus Beaujean's Hause dahin gebracht waren. Auch Stoumon wurde verhaftet. Heute Morgen gelang auch die Verhaftung Lacroix's, gleichfalls diejenige des Anarchisten Nossent. Zuletzt noch gestand Lacroix einer der Urheber der Attentate zu sein, wobei ihm Beaujean geholfen habe. Alle Uebrigen hatten entweder die Patronen herbeigeschafft, Dynamit geliefert, Patronen fabrizirt oder die Aufpasser gespielt.

Verviers, 5. Mai. In räthselhafter Weise gelang es vergangene Nacht den Anarchisten, inmitten des dicht von Schutzleuten bewachten Wachtlokals der Königl. Hauptwache eine Dynamitbombe mit brennendem Zünder zu plazieren. Dieselbe wurde an der Wand unter den Hauptkellern noch rechtzeitig bemerkt, ohne daß irgend ein Fremder das Wachtlokal betreten hatte und ohne daß die geringste Erklärung dafür gefunden werden konnte auf welche Weise es gelungen, die Dynamitbombe dorthin zu plazieren.

Charleroi, 4. Mai. Auf der großen Eisenhütte von Goffart et Cie in Monceau sur Lambre hat sich gestern ein eigenartiger schwerer Unfall zugetragen. Um 2 Uhr 11 Minuten wurden die Einwohner durch einen furchtbaren Knall erschreckt. Alle Fensterscheiben wurden zertrümmert und viele Leute durch den starken Luftdruck zu Boden geschleudert. Im Anfange glaubten alle an ein Dynamitattentat. In einem der Hochöfen genannter Hütte hatte das flüssige Erz sich durch das Mauerwerk einen Weg gebahnt. Plötzlich brach es hervor und ergoß sich, wie ein weißglühender Lavastrom, in ein nahes Wasserbecken. Der Zusammenstoß mit dem Wasser erzeugte die Explosion, die von großer Stärke gewesen ist. Ziegelsteine wurden 200 Meter weit geschleudert. Glühende fortgeworfene Massen setzten fernliegende Gebäude in Brand. Durch diese umherfliegenden Massen sind sechs Arbeiter schwer verwundet worden. Zwei haben schlimme Brandwunden erlitten.

Frankreich.

Paris, 5. Mai. (C. P. A.) Ravachol erhielt die Anklageakte wegen gemeiner Verbrechen und die Verweisung vor die Geschworenen der Loire.

Paris, 4. Mai. Durch Dekret wird die Bildung eines Korps Eingeborenen-Infanterie in Diego Suarez angeordnet, um mit der Vertheidigung auch die Sicherheit der französischen Niederlassungen an der Küste von Madagaskar zu erreichen.

Niederlande

Antwerpen, 5. Mai. Der Plan im Jahre 1896 eine neue Weltausstellung hier zu eröffnen, gewinnt immer mehr an Boden. Thatsächlich haben bereits Unterhandlungen zwischen der Gesellschaft des Industriepalastes und dem Gemeinderathe begonnen, welch letzterer die ihm gemachten Vorschläge sehr günstig aufgenommen hat. Darnach soll das für die Ausstellung zu überweisende Terrain 22000 qum größer sein, als dasjenige der Ausstellung von 1885, ebenso soll das angesetzte Kapital daß der vorigen Ausstellung um einen mehrfachen Betrag übersteigen.

Italien.

Rom, 5. Mai. Die gesammte Presse bespricht, sei es zurückhaltend, sei es offen kritisirend, die Erklärungen Rudinis vor der Kammer. In Deputirtenkreisen hat dieselbe auf vielfachen Widerstand gestoßen und die Majorität des erneuten Kabinets scheint thatsächlich wenig zuverlässig. Das Zündholzmonopol begegnet besonderer Abneigung in fast allen Kreisen.

England.

London, 4. Mai. Das Unterhaus lehnte mit 223 gegen 148 Stimmen die Bill Haldanes ab, wodurch die Grafschaftsräthe verpflichtet werden sollen, Grund und Boden für öffentliche Zwecke anzukaufen. Im Laufe der Debatte unterbrach Cunningham Graham die Ausführungen Asquiths und bezeichnete sie als Schwindel. Graham wurde einstimmig suspendirt. Er rief aus, indem er das Haus verließ, er werde wegen Vertheidigung des Sozialismus suspendirt und werde sich freuen, die Frage vor Hunderttausenden im Hydepark zu diskutiren. Das Haus sei allerdings nicht der Ort, derartige Fragen zu berathen.

Spanien.

San Sebastian, 4. Mai. Die von den Iruner Zollagenten gemachte Eingabe wegen Beseitigung der Durchgangsscheine ist vom Finanzminister bewilligt worden.

Rußland.

Petersburg, 5. Mai. Da das Sitzungsprotokoll der Getreidekommission noch nicht fertig ist, wird

---

net sein! Lieber ein End' machen und das auf der Stell', weil ich noch Zeit hab' dazu!"

Mit schlotternden Knieen schlich er aus der Kammer, nachdem er vorher noch einen Blick durch's Fenster in den Hof, der still und ruhig lag, geworfen hatte. Er stieg eine kleine Treppe, die zum Dachboden führte, empor und riegelte die Bretterthüre hinter sich zu. „Bis 's mich da finden, is 's lange aus mit mir," murmelte er vor sich hin und sah sich dann mit scheuen Blicken in dem öden, mit Gerümpel angefüllten Raume um. An einem der starken schräg niederlaufenden Dachbalken befand sich ein eiserner Haken, und rasch hatte der Niederhofer eine mit rostigen Nägeln und Eisentheilen gefüllte Kiste herbeigezogen und war auf dieselbe gesprungen. Mit zitternden Händen befestigte er den Strick an dem Haken und machte dann eine Schlinge, die er sich um den Hals legte. Aber er zögerte, sein schreckliches Vorhaben auszuführen und langsam entfernte er die Schlinge wieder von seinem Halse.

„So geht's net," flüsterte er mit fast versagender Stimme, denn die Zunge klebte ihm am Gaumen, „die Kisten muß ich z'erst ausleer'n sonst kann ich sie net wegstoß'n mit'n Fuß. Wart'n kann ich ja alleweil noch a paar Minuten!" Er drehte die Kiste um und setzte sich dann, nachdem er sie ihres Inhaltes entleert, auf dieselbe. Durch die zerbrochenen Scheiben des kleinen Bodenfensters fiel ein Sonnenstrahl und malte einen glänzenden Fleck auf den staubbedeckten Boden. Stier hafteten die Blicke des Niederhofer auf diesem glänzenden Fleck und wunderliche Gedanken zogen ihm durch den Sinn. Auf derselben Stelle, auf der er jetzt saß, war er als Knabe oft gesessen, seine Schwester neben ihm, und Beide hatten sich über die glänzenden Flecken gefreut, die die Sonne auf den Boden gemalt. Dort nebenan im Heuboden hatten sie nach jungen Katzen gesucht und gelacht und gejubelt, wenn sie dieselben gefunden hatten. Hier hinter dem Kamine waren rothbackige Aepfel aufgespeichert gewesen und oft waren sie da heraufgeschlichen, hatten sich die Taschen mit Obst gefüllt, durch das zerbrochene Bodenfenster in den Hof hinuntergeschaut und den Knechten und Mägden zugerufen. Der Niederhofer stützte den Kopf in beide Hände und wühlte verzweiflungsvoll mit den Fingern in den Haaren. „Wenn nur die Zeit noch amal kommen könnt," murmelte er, „ich wollt' ein anderes, ein besseres Leben führ'n! Aber damit is 's vorbei, die Reu' nutzt nix mehr und zum Umkehr'n is 's z'spät. —"

Er brach ab und drehte lauschend den Kopf gegen das Fenster, denn unten im Hofe waren plötzlich Stimmen laut geworden. Mit einem Satze war er am Fenster, um im nächsten Augenblicke wieder mit einem Schreckensschrei zurückzutaumeln. „Da sind's schon drunten auch," heulte er mit gräßlich verzerrtem Gesichte, „d' Schandarm' und a Haufen Leut'! Jetzt is die höchst' Zeit, daß ein End' hergeht, sonst schneiden's mich ab, wenn's mich finden und bringen mich wieder in's Leben!" Und mit einem gewaltigen Satze sprang er auf die Kiste, legte die Schlinge um den Hals und schleuderte mit einem kräftigen Fußstoße die Kiste von sich — —

Inzwischen waren die Schandarmen unten im Hofe besorgt gewesen, etwaige Fluchtversuche des Verbrechers, falls er sich im Hause oder in den Nebengebäuden versteckt hielt, zu vereiteln. Der Hof wurde umstellt und die Gendarmen durchsuchten zuerst, nachdem sich der Niederhofer auf vielfaches Rufen nicht hatte blicken lassen, die unteren Räume des Wohnhauses. Aber vergeblich war alles Suchen; weder von dem Niederhofer, noch von dem flüchtigen Verbrecher fand sich eine Spur und die Gendarmen wollten sich schon entfernen, um in den Nebengebäuden die Nachforschungen fortzusetzen, als einer derselben die halbversteckte Bodenthüre bemerkte. Da sich dieselbe nicht öffnen ließ, so wurde sie nach kurzer Berathung eingestoßen und der Kommandant stieg, das Gewehr schußfertig im Arme haltend, die Stiege empor. Plötzlich stieß er einen lauten Schreckensruf aus und legte das Gewehr rasch auf den Boden nieder. „Kommt's g'schwind," rief er, „da is der Niederhofer!" Und im Nu hatte er den Strick durchschnitten und den Leichnam auf den Boden niedergelassen.

„Der is maustodt," sagte nach einer Welle der Kommandant, „da hilft nix mehr! Aber wir woll'n ihn hinunterschaffen und den Bader holen lassen."

Als die Gendarmen in die Wohnung hinunterkamen, wartete ihrer eine neue Ueberraschung. Einige Burschen, die bei der Durchsuchung des Hauses mitgeholfen hatten, waren die baufällige Treppe zu dem ziemlich tief gelegenen Keller heruntergeklettert, hatten aber die Thüre verschlossen gefunden. Einer derselben wollte aber im Keller dumpfe Klagelaute vernommen haben, die Gendarmen ließen sich daher Licht und eine Holzaxt geben und erbrachen die Thüre. Ein ekelerregender Geruch schlug ihnen, als sie in den Keller eindrangen, entgegen und sie sahen ein unförmliches Etwas, das thierähnliche Laute ausstieß, sich in einer dunklen Ecke bewegen. Mit hochgehobenen Lichtern traten die Gendarmen näher und der Schein des Lichtes fiel auf ein von Schmutz starrendes, bis zum Gerippe abgemagertes menschliches Wesen, auf dessen, von weißen wirren Haar umgebenen Angesicht der Ausdruck des Blödsinns lag. Der Unglückliche wälzte sich auf einem Lager, das aus faulem Stroh bestand und mit Unrat bedeckt war, und durch eine ziemlich starke eiserne Kette, die sein linkes Bein umschloß, war er an die Mauer gekettet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920507010/fragment/page=0002

der Beschluß derselben erst Ende nächster Woche zum Vortrage kommen, so daß die Veröffentlichung der Verordnung betreffs Aufhebung des Ausfuhrverbots für den in den baltischen Provinzen lagernden Hafer und für Mais erst Ende nächster Woche erfolgen kann. Die Kommission beschloß, auch die Frage der Weizenausfuhr in Berathung zu ziehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Mai. Der bisherige deutsche Generalkonsul hierselbst, Herr Schöll, der vor einiger Zeit zum Geh. Legationsrath im Departement des Auswärtigen zu Berlin ernannt worden, hat Kopenhagen bereits verlassen. Inzwischen hat der Vizekonsul v. Jecklin, der aus diesem Grunde von Stockholm zurückgekommen ist, die Geschäfte des Kopenhagener deutschen Konsulats übernommen.

Norwegen.

Stockholm, 4. Mai. In der neuen Postroute zwischen Schweden und Deutschland ist ein neues Moment aufgetaucht, daß die Feststellung dieser Linie, mindestens aber die Entscheidung über den schwedischen Hafen, als welcher Trelleborg in Aussicht genommen war, verzögern dürfte. Es ist dies das englische Viehein fuhrverbot, welches die Regierung zu abwehrenden Maßregeln veranlaßt. Im Staatsrathssaale hat unter Vorsitz des Staatsministers Boström eine vorbereitende Berathung über die Postroute stattgefunden. Gegenwärtig waren dabei Minister des Auswärtigen Graf Löwenhaupt, Finanzminister Frhr. von Otter, Ziviminister Groll, sowie die Mehrzahl der Mitglieder des Staatsausschusses, der Chef der Staatsbahnen, Generaldirektor Graf Cronstedt. Man war überwiegend der Ansicht, mit der neuen Postroute zwischen Deutschland und Schweden den Viehexport zu verbinden, wodurch man statt an Stelle des Schweden verschlossenen englischen Marktes, des bisherigen Hauptabsatzgebietes, den deutschen Markt zu gewinnen hofft. Gleichzeitig würde man dadurch dem Plane, mit dieser Linie einen vollständigen Güterverkehr zu verbinden, näher kommen. Jedenfalls dürfte dieser neue Umstand auf die Wahl der Hafenplätze für die neue Linie, wenigstens der schwedischen Häfen, von Einfluß sein. Die bisherige Vorbereitung der neuen Postlinie, am wenigsten aber die von Trelleborg ausgehende, wie sie der kgl. Vorschlag in Aussicht nimmt, dürfte der schwedische Reichstag kaum für ausreichend erachten. Eine erneute gründliche Prüfung des für Schweden in Betracht kommenden Ausgangshafens ist daher zu erwarten, wodurch die endliche Erledigung dieser Frage eine weitere Verzögerung erfahren wird.

Auslandschronik.

— Meldungen aus Konstantinopel bezeichnen wieder einmal den Aufstand in Yemen als vollkommen unterdrückt. Andere Mittheilungen lauten freilich weniger günstig. — Zwischen den Albanesen von Gusinje und dem dortigen Katmakam ist es zu einem Konflikt gekommen. Der Katmakam wurde vertrieben. Auch in Ipek sollen Unruhen vorgefallen sein. — Im Neufundländer Parlament wird lebhafter Widerspruch erhoben gegen mehrere Bestimmungen des zwischen der englischen Regierung und den neufundländischen Delegirten getroffenen Uebereinkommens bezüglich der sogenannten französischen Küste. — Die Indianer-Erhebung in Bolivia hat eine unerwartete Ausdehnung gewonnen; die festen Plätze la Paz und Sucre sind in die Hände der Aufständischen gefallen.

Gerichtszeitung.

Halle, 5. Mai. (Strafkammer-Sitzung. Die Wittwe Moritz, Wilhelmine geb. Hauke von hier, wegen Pfandbruchs angeklagt, verlangte die Vernehmung einer ausgebliebenen Zeugin und wurde deshalb die Verhandlung vertagt.

Der wegen Unterschlagung zwei mal und wegen Urkundenfälschung mit 8 Monaten und 1 Jahr vier Monaten Gefängniß bezw. Ehrverlust bestrafte, am 22. April 1871 zu Schwarzenburg in Sachsen geborene, in Untersuchungshaft befindliche Commis Paul Franke aus Halle hatte sich einen Geldiebstahl zu Schulden kommen lassen. Er war seit Januar d. Js als Buchhalter bei hiesiger Firma Zimmermann u. Co. angestellt. Am 12. Dezember v. Js. trug er der Anweisung gemäß mehrere Beutel mit Geld behufs Löhnung der Arbeiter aus den Kassenlocal nach dem Zahltisch. Bei dieser Gelegenheit steckte er einen Beutel in die Hosentasche und erklärte den Anwesenden, daß er einmal hinausgehen müsse, sie möchten inzwischen alles zurecht machen. Sofort begab er sich nach Trotha und fuhr alsbald per Bahn nach Magdeburg und anderen größeren Städten, wo er das in dem Beutel befindliche Geld — 4000 Mark — vergeudete. Ende Februar wurde er in Nordhausen verhaftet. Geständnißlos lag vor. Entsprechend dem Antrage der Staatsanwaltschaft lautete der Spruch des Gerichts auf 3 Jahr Gefängniß and 5 Jahr Ehrverlust.

Der einmal wegen Diebstahls vorbestrafte, am 31. October 1826 geborene Arbeiter August Boehme aus Bitterfeld hatte im Februar d. Js. aus unverschlossenem Stalle der Stadtgemeinde Bitterfeld im dortigen Rathhause eine Parthie kleingemachtes Holz und einige Briquetts, 12 Pfg. werth, entwendet und war deshalb beim Schöffengericht zu Bitterfeld unter Anklage gestellt. Das Gericht erklärt auf Antrag der Amtsanwaltschaft, mit Rücksicht auf die Vorbestrafung, seine Unzuständigkeit und beschloß, die Entscheidung der Strafkammer hiesigen Landgerichts zu überweisen. Zugeständniß lag zum Theil vor und wurde im Uebrigen der That durch Zeugniß des betr. Polizeibeamten erwiesen. Nach dem Antrage der Staatsanwaltschaft erklärte der Gerichtshof den § 244 St-G.-B. — wiederholten Rückfalls Diebstahl — nicht für anwendbar, weil die letzte Verurtheilung an 13 Jahr zurückliegt und verurtheilte den Angeklagten zu 3 Tagen Gefängnißstrafe.

Der 1835 geborene, wegen straßbaren Eigennutzes, Hehlerei und wiederholt wegen Diebstahls bestrafte Handarbeiter Friedrich Tietze aus Halle und der am 24 Dezember 1872 geborene Maler Bruno Tietze daher, hatten sich wegen Diebstahls eines Fasses Bier zu verantworten. Beide verkehrten bei Verwandten im Hause Bismarckplatz Nr. 1 hier und kannten in Folge die Lokalitäten. Am 3. Januar d. J. hatten sie gemeinschaftlich aus dem unverschlossenen Keller des im erwähnten Hause wohnenden Restaurateurs Krepe ein Achtel Faß Lagerbier gestohlen und damit am Abend gegen 11 Uhr nach dem Felde bei der Kronprinzstraße sich begeben, wo sie durch den Revier Polizeisergeanten betroffen wurden. Nach ihrer Angabe hätten sie das Bier von einem Neubau am Viktoriaplatz gefunden. Des Diebstahls überführt, beantragte die Staatsanwaltschaft die Bestrafung des Tietze sen. mit 9 Monaten, des Tietze jun. mit 3 Wochen Gefängniß. Der Gerichtshof verurtheilte Ersteren zu 9 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenverlust, Letzteren zu 1 Woche Gefängniß.

Der mehrfach bestrafte, 1865 gebor. Schlosser Albert Marschner, zuletzt im Zuchthause zu Hamm, hatte im September 1890 den Eisendreher Warnke hier unter gemeinen Schimpfreden mit einem Eisenstocke in der Merseburgerstraße geschlagen und erhebliche Verletzungen beigebracht. Die Staatsanwaltschaft trug auf Bestrafung mit 9 Monaten Gefängnißstrafe an; das Gericht erkannte auf 6 Monate.

Der 1872 geborene Gelbgießer Karl Selle aus Halle, z. Z. in Untersuchungshaft, war beschuldigt, den Restaurateur Eugen Müller mittels Messers gemißhandelt zu haben. Müller hatte seinem Stiefsohn, dem p. Selle, am 2. Februar d. J. gehrfeigt, weil er seiner Ehefrau Geld entwendet hatte. Darüber aufgebracht, stach ihn Selle mit einem Küchenmesser ins Gesicht und brachte ihn dadurch einige Centimeter lange, von der Unterlippe beginnende, die Haut durchschneidende Verletzung bei. Selle war geständig, wollte sich aber im Falle der Nothwehr befunden haben. Da der Zeuge Müller sein Geständniß verweigerte, wurde Selle nach Antrag der Staatsanwaltschaft freigesprochen.

Paris, 3. Mai. Vor den Geschworenen des Drôme-Departements begann heute der Prozeß gegen den Mörder des Oekonomen im Trappistenkloster von Aiguebelle, Pater Ildefonse. Dieser wurde erschlagen, was sich herausstellte, des Geldes willen, das er verwaltete. Ein Pater, der erst seit dem April dem Kloster angehörte, hatte im gleichen Augenblick die Flucht ergriffen, wurde aber bald festgenommen und gestand, daß er der Thäter sei; nur daß er das Verbrechen aus Habsucht begangen hatte, wollte er nicht zugeben. Es war kein Leichtes, die Identität des falschen Mönches festzustellen, und als man ihr endlich auf die Spur kam, lag ein ganzes Gewebe von Abenteuern und Vergehen vor den Augen des Untersuchungsrichters. Der angebliche Janbert ist in Saarlouis geboren und heißt Habelt oder Harbelt. Er war Schuster, Korthäuser-Mönch, Soldat im 74. Hannoverschen Regiment, ging mit der Kompagniekasse durch, wurde dafür zu 6 drei viertel Jahren Gefängniß verurtheilt, saß aber die Strafe nicht ab, sondern kam nach Frankreich, kehrte dann wieder nach Deutschland zurück, war Bedienter bei einem Grafen Spee, dessen Namen und Titel er in der Folge in Straßburg annahm, trieb auch in der Schweiz sein Wesen und kam nach allerlei anderen Fahrten und Verbrechen nach Aiguebelle, wo er sich den Pater Ildefonse zum Opfer ausersah.

Für die Redaktion verantwortlich: i. V.: R. Nietschmann.

Standesamt Halle a. S., Meldung vom 4. Mai.

Aufgeboten: Der Pfarrer Albert Coulon, Gramzo und Hildegard Simon, Karlstr. 2. — Der Zimmermann Wilhelm Wilde, Schwetzkestr. 46 und Pauline Auerhammer, Thorstr. 24 b. — Der Schlosser Wilhelm Friedrich, Streiberstr. 17 und Alma Stock, Ludwigstr. 4 a. — Der Kutscher Friedrich Schweter, Martinsberg 8 und Henriette Rößler, Siegelsdorf. — Der Schuhmachermstr. Wilhelm Großmann und Pauline Lehmann, Schützengasse 1. — Der Professor Dr. Friedrich Kaufmann, Halle a. S. und Auguste Brauns, Marburg. — Der Oberingenieur Alfred Feldkeller, Halle a. S. und Julie Lenhartz, Hamm. — Der Bergmann Gottfried Wittlack, Helbra und Eleonore Christel, Halle a. S.

Eheschließungen: Der Handarb. Friedrich Weber, Wuchererstr. 10 und Luise Hoske, Steinweg 19. — Der Opernsänger Richard Tronicke, Luckengasse 12 und Ida Frommann, Leipzigerstr. 95 96.

Geboren: Dem Kaufmann Otto Winkler 1 T. Auguste Luise Marie, an der Glauch. Kirche 12. — Dem Handarbeiter Wilhelm Schulze 1 S. Albert Franz, Diemitz. — Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Selle 1 T. Anna Bally, an der Baderei 1 2. — Dem Sattlermstr. August Kunad 1 S. Albert August Richard, gr. Steinstr. 33. — Dem Lehrer Franz Stock 1 S. Alfred Walther, Meckelstr. 5. — Dem Bäckermstr. Bruno Lenzner 1 Zw.-Paar Marie Anna Else und Max Paul Otto, Böllbergerweg 31. — Dem Lohnkellner Emil Schmidt 1 T. Charlotte Luise, Friesenstr. 6. — Dem Kesselheizer Wilhelm Lohse 1 S. Friedrich Wilhelm Annenstr. 1. — Dem Bäckermeister August Dönitz Zw.-T. Marie Gertrud und Ella Martha, Friedrichstr. 20. — Dem Marktfeiser Karl Blunitz 1 T. Anna Maria Frieda, Kellnergasse 6. — Dem Handarbeiter August Reisel 1 T. Martha Anna, Feldstr. 5. — Dem Restaurateur Max Seidenberg 1 T. Gertrud Helene Katharina, Wuchererstr. 26. — Dem Monteur Otto Köpping 1 S. Karl Gottlob Bernhard, Schillerstr. 22 c. — 1 unehel. T.

Gestorben: Des pract. Arztes Dr. med. Johannes Geist S. Johannes, 1 M., Leipzigerstr. 83.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag Jubilate den 8. Mai predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr: Herr Archidiakonus Pfanne.
Vormittags 10 Uhr: Herr Superint. D. Förster.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.
Nachmittags 3 Uhr Versammlung confirmirter Töchter im Confirmandensaal bei Herrn Archidiak. Pfanne.
Nachmittags 3 Uhr Versammlung der confirmirten Töchter bei Herrn Diac. Grüneisen.
Gesammelt wird eine Collecte für das Elisabethstift zu Reinstedt und Thale.

Kapelle des Nordfriedhofs um 2 Uhr: Herr Diakonus Grüneisen.

Zu Neumarkt: Vormittags 10 Uhr: Herr Hilfsprediger Müller.
Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jordan.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Hilfspr. Herold.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr: Herr Hilfspred. Faßmer.
Vorm. 8/9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstr. Kindergottesdienst: Herr Cand. Reidholdt.
Vormittags 10 Uhr: Herr Oberpred. Sickel.
Schmiedestr. 17: Vormittags 10 Uhr: Herr Hilfspred. Faßmer.
Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst: Herr Candidat Reidholdt.

Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr: Herr Diak. Nietschmann.
Vormittags 10 Uhr: Herr Oberprediger Saran.
Nachmittags 1¾ Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Hospitalkirche: Vormittags 10 Uhr: Herr Diakonus Nietschmann.

Zu St. Georgen: Vormittags 10 Uhr: Herr Diak. Witte.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hilfspred. Hecker.

Im städtischen Siechenhause: Vormittags 9 Uhr: Herr Hilfspred. Hecker.

Domkirche: Vormittags 10 Uhr: Herr Domprd. Beelitz.
Nachmittags 1½ Uhr Kindergottesdienst: Herr Domprd. Albertz.
Abends 6 Uhr: Derselbe.
Tholuck'scher Kindergottesdienst, Mittelstr. 10, 8¼ Uhr Vormittags.

Evang. luth. Gemeinde: Vormittags 10 Uhr Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Predigt und heiliges Abendmahl: Herr Pastor Wenz aus Potsdam.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Homilie. 9½ Uhr Hochamt und Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andacht.
Abends 7½ Uhr Maiandacht.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Christenlehre und Andach..
Abends 8 Uhr Maiandacht.

Synagogen-Gemeinde: Freitag, den 6. Mai, Abends 7¼ Uhr. Sonnabend, Vormittags 8½ Uhr Gottesdienst und Predigt. Wochentags, Abends 7¼ Uhr und Morgens 6½ Uhr.

Am Bußtag den 11. Mai predigen:

Zu U. L. Frauen: Vormittags 8 Uhr: Herr Superint. D. Förster.
Vormittags 10 Uhr: Herr Diak. Grüneisen. Nach der Predigt Beichte.

Zu Neumarkt: Vormittags 10 Uhr: Herr Pastor D. Hoffmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier.
Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst Herr Hilfsprediger Müller.

Zu St. Ulrich: Vormittags 8 Uhr: Herr Hilfspr. Faßmer.
Vorm. 8/9 Uhr im Bürgerschulsaale, Charlottenstr. Kindergottesdienst: Herr Cand. Reidholdt.
Vormittags 10 Uhr: Herr Oberdiak. Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.
Schmiedestr. 17: Vorm. 10 Uhr: Herr Hilfspred. Faßmer.
Nachmittags 2 Uhr in der Kirche Kindergottesdienst: Herr Cand. Reidholdt.

Zu St. Moritz: Vormittags 8 Uhr: Herr Oberpr. Saran.
Vormittags 10 Uhr: Herr Diac. Nietschmann. Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Derselbe.

Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr: Herr Diac. Nietschmann.

Zu St. Georgen: Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Knuth. Nach der Predigt Beichte und Communion: Derselbe.
Nachmittags 5 Uhr: Her Hilfspred. Hecker. Nachher Beichte und Communion: Herr Pfarrer Knuth.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr: Herr Kons. Rath Goebel. Nach der Predigt Vorbereitung und Communion: Herr Domprd. Albertz.
Abends 6 Uhr liturgischer Gottesdienst unter Mitwirkung des Domkirchenchors: Herr Domprd. Beelitz.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Homilie. 9½ Uhr Hochamt u. Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Festandacht.

St. Norbertkirche in Giebichenstein: Vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt.
Nachmittags 2 Uhr Festandacht.
Abends 8 Uhr Maiandacht.

Wohlthätigkeit.

Aus den Opferbecken der Marienkirche sind folgende Gaben mit herzlichem Danke entnommen worden: 10 M. für arme Kranke, 20 M. ohne nähere Bestimmung, 3 M. zur Osterfreude für eine traurige Familie.

D. Förster.

2 M. „Wo am Nöthigsten" habe ich dem Becken der Domkirche entnommen.

Herzlichen Dank! Goebel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920507010/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Auffüllung des nördlichen Endes der Freiimfelderstraße (früher Straße B) kann nach Anweisung des an Ort und Stelle befindlichen städtischen Wegearbeiters

unentgeltlich Schutt und Erde

angefahren werden.

Halle a. S., den 29. April 1892.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Die Bestimmung des § 16 der Polizei-Verordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage vom 21. März 1879, nach welcher **an dem in diesem Jahre auf den 11. Mai cr. fallenden, allgemeinen Buß- und Bettage, sowie an dem Vorabend desselben keine Schaustellungen, Bälle, Concerte und ähnliche Lustbarkeiten in öffentlichen Lokalen, außerdem aber auch an dem Bußtage selbst keine Schauspiel-Vorstellungen stattfinden dürfen,** wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß etwa eingehende Anträge auf Ertheilung der Erlaubniß zur Abhaltung solcher Vergnügen nicht berücksichtigt werden können.

Halle a. S., den 4. Mai 1892. **Die Polizei-Verwaltung.**

Aufruf
an die Mitglieder der St. Laurentii-Gemeinde.

Der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen hat uns für dieses Jahr die Veranstaltung einer Hauskollekte innerhalb unserer Gemeinde zum Besten des Baues ihrer zweiten Kirche — der St. Stephanie-Kirche — bewilligt. Wir denken sie zwischen Ostern und Pfingsten durch freiwillige Kollektanten — meist Mitglieder des Kirchenraths und der Gemeindevertretung — einsammeln zu lassen. **Dieselben werden sich als berechtigt durch Vorlegung eines Sammelbogens ausweisen, versehen mit der Unterschrift des Pastors und dem Kirchensiegel ausgestellt ist.**

Es muß uns um einen reichlichen Ausfall der Kollekte dringend zu thun sein. Für die Vollendung des vor Aller Augen in erfreulicher Weise über die Fundamente aufsteigenden Werkes bedürfen wir im Ganzen die Summe von 200,000 Mark. Von diesen sind 60,000 Mark durch den Staatszuschuß, und über 70,000 Mark durch den Erlös aus dem Verkaufe des Kirchgartens und hauptsächlich durch freiwillige Beiträge gesichert. Es bleiben jedoch noch gegen 70,000 Mark aufzubringen. Zwar dürfen wir hoffen, daß ein erheblicher Theil dieser fehlenden Summe uns noch durch öffentliche Mittel zufließen wird. Aber auch diesen günstigen Fall vorausgesetzt, wird noch ein ansehnlicher Theil des erforderlichen Baukapitals durch Anstrengung der Gemeinde zu beschaffen sein.

Der Bau darf um so weniger ins Stocken gerathen, als das letzte Sechstel des Staatszuschusses erst nach Vollendung desselben gezahlt werden soll. Vor allen aber wird der kirchliche Nothstand im Folge des engen Raumes unserer St. Laurentii-Kirche immer unerträglicher. Geschah es doch in diesem Jahre, daß, trotzdem die an der Konfirmation theilnehmende Gemeinde sich auf 4 verschiedene Gottesdienste vertheilte, beim letzten derselben eine Frau von Thür zu Thür um die Kirche herumging, weinend und klagend, daß sie keinen Raum in ihr finden könnte, obgleich sie eine Tochter unter den Einsegnungskindern hatte. Solchen Uebelständen wird erst durch die Fertigstellung der zweiten Kirche mit ihren 1000 Sitzplätzen abgeholfen, **von denen wenigstens die Hälfte immer Freiplätze bleiben sollen.**

Ungern würden wir uns dazu entschließen, durch Aufnahme eines Kapitals, behufs des Kirchenbaues unsere Gemeinde zu belasten. Welche Freude wird es uns dagegen sein, wenn das einfach, schöne neue Gotteshaus ein bleibendes Denkmal dafür würde, was freiwillige, opfernde Liebe einer Gemeinde schaffen kann. Wir hegen das feste Vertrauen zu unserer lieben Gemeinde, die bisher schon so Ansehnliches für unser Unternehmen geleistet hat, daß sie auch ferner dem Kirchbau, der für sie eine Lebensfrage ist, ihre kräftige Unterstützung mit Freuden zuwenden wird. Wir wagen auf ansehnliche Beiträge der Begüterten zu hoffen. Im Uebrigen gebe jeder nach seinem Vermögen und seiner Willkür. Auch die Scherflein Unbemittelter werden mit Dank angenommen.

Das Werk ist des Herrn! Er gedenke es denen zum Besten, die um seines großen Namens willen freudig mithelfen, daß der Stätten eine mehr in unserer Stadt werde, wo seines Namens Ehre wohnt.

Der Gemeinde-Kirchenrath von St. Laurentii.
Hoffmann. Köstlin. Rothe. Haym. Fricke. Schrader. Knibbe. Schlüter. Weiland.

Soeben erschien

A. Hartleben's
UNIVERSAL-HANDATLAS
93 Hauptkarten und 112 Nebenkarten
auf 126 Kartenseiten
zur mathematischen, physikalischen, politischen und historischen Geographie.
Mit einem begleitenden Texte nebst vollständigem Register
von
Dr. Friedrich Umlauft und Dr. Franz Heiderich.
Eleganter Halbfranzband 22 M. 50 Pf.
Auch in 25 Lieferungen à 75 Pf beliebig nach und nach zu beziehen

A. HARTLEBEN'S Verlag in Wien.

G. Schaible

Jetzt Märkerstraße **27** nicht mehr Nr. 5.

27. Märkerstraße 27.
Meine seit 12 Jahren bestehende und anerkannt billigste und beste Bezugsquelle für
Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren
befindet sich jetzt nur
Märkerstrasse 27. direkt am Rathskeller.

Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen

Erprobt von:
Prof. Dr. R. Virchow, Berlin,
" " v. Gietl, München (†),
" " Reclam, Leipzig (†),
" " v. Nussbaum, München (†),
" " Hertz, Amsterdam,
" " v. Korczynski, Krakau,
" " Brandt, Klausenburg,
" " v. Frerichs, Berlin (†),
" " v. Scanzoni, Würzburg,
" " C. Witt, Copenhagen,
" " Zdekauer, St. Petersburg,
" " Soederstädt, Kasan,
" " Lambl, Warschau,
" " Forster, Birmingham,

seit über 10 Jahren von Professoren, praktischen Aerzten und dem Publikum angewandt und empfohlen als billiges, angenehmes, sicheres und unschädliches
Haus- und Heilmittel
bei Störungen in den Unterleibs-Organen,
Leberleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, trägem Stuhlgang, zur Gewohnheit gewordener Stuhlverhaltung und daraus entstehenden Beschwerden, wie: Kopfschmerzen, Schwindel, Athemnoth, Beklemmung, Appetitlosigkeit rc. Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind wegen ihrer milden Wirkung auch von Frauen gern genommen und den scharf wirkenden Salzen, Bitterwässern, Tropfen, Mixturen rc. vorzuziehen.

Man schütze sich beim Ankaufe
vor nachgeahmten Präparaten, indem man in den Apotheken stets nur ächte Apotheker Richard Brandt'sche Schweizerpillen (Preis pro Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung Mk. 1.—) verlangt und dabei genau auf die neben abgedruckte, auf jeder Schachtel befindliche gesetzlich geschützte Marke (Etikette) **mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Rich. Brandt** achtet. — Die mit einer täuschend ähnlichen Verpackung im Verkehr befindlichen nachgeahmten Schweizerpillen haben mit dem ächten Präparat weiter Nichts als die Bezeichnung: „Schweizerpillen" gemein und es würde daher jeder Käufer, wenn er nicht vorsichtig ist und ein nicht mit der neben abgebildeten Marke versehenes Präparat erhält, sein Geld umsonst ausgeben. — Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterklee-Pulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Bettstellen und Matratzen empfiehlt in großer Auswahl und allen Preislagen
G. Frauendorf,
Schulgasse 2a und 2b.

Von Montag früh ab stehen **feine fette,** sowie gr. u. kleine **Futterschweine** (halbengl.) zum Verkauf bei
Carl Birke, Giebichenstein, Brunnenstraße 65.

Schlurick's Wasserheilanstalt
Halle a. S.,
Hochstrasse 4. Fernsprecher 696.
Endstation der elektrischen Stadtbahn **Steinweg.**
Berathung in allen Krankheitsfällen.
Dampf-, Rumpf-, Sitz- u. Vollbäder,
(auch ohne Berathung) von 7 bis 7 Uhr.
Vegetarischer Mittagstisch
von 1 bis 3 Uhr
Weizenschrotbrod
täglich frisch.

Stadt-Theater in Halle a. S.
Gustav Adolf.
Hist. Charakterbild in 5 Aufzügen v. Dr. O. Devrient.
4. Vorstellung
Freitag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr.
5. Vorstellung
Sonnabend, den 7. Mai, Abends 7 Uhr.
6. Vorstellung
Sonntag, den 8. Mai, Nachmittags 4 Uhr.
— Schauspielpreise wie bekannt. —
Die Theaterkasse ist tägl. zu den gewöhnlichen Kassenstunden geöffnet

---

Gesang und Italienisch.
Emilie von Cölln,
Concertsängerin, — Alte Promenade 28, II.
Sprechstunde 4—5

Verein für Volkswohl.
IX. Abtheilung. Arbeitsstätte.
Bestellungen auf **kleingemachtes Brennholz** werden erbeten an den Verwalter **Helbing** „Arbeitsstätte an der Halle."
Es kostet
1 Raummeter frei Gelaß 9 Mark 50 Pfg.
1/2 " " " 5 Mark,
1/4 " " " 2 Mark 75 Pfg.,
1 Korb ab Platz 40 Pfg.,
1 Bündel Kienholz 10 Pfg.

Walhallatheater
Direction: **Richard Haubert.**
Neuer Spielplan!
Die **Johnson-Truppe,** Akrobaten auf rollenden Kugeln. **(Sensationell!)** — Mr. **J. H. Winn** mit seinem Marionettentheater. — Mr. **François** athletischer Jongleur. — Die Herren **Hill** und **Hull,** Original-Excentriker, als tanzende Zwerge — Das Russische National-Kinder-Quartett **Bialodworskaja.** — Fräulein **Amélie Helmar,** Kostüm-Soubrette. — Herr **Maximilian Franke,** Gesangs-Humorist.
Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

G. L. Daube & Co.
Central-Annoncen-Expedition der deutschen und ausländischen Zeitungen
Frankfurt a. M.
Berlin, Hamburg, Leipzig etc.
Prompte und billige Bedienung.
Höchster Rabatt!
Entwürfe von Anzeigen in augenfälliger u. geschmackvoller Weise.
Kostenanschläge und Kataloge gratis!

„Union-Hosenträger"
patentirt in allen Culturstaaten, **ohne alle Metalltheile.** Kein Rosten, kein Brechen, kein Nachgeben der Schnallen; leichte Verstellbarkeit, bequemes An- und Abknöpfen, angenehmes Tragen größte Haltbarkeit. Probe-Dutzend an Wiederverkäufer durch den alleinigen Fabrikanten
Maximilian Rost,
Dresden-Neust.

Interessante Lectüre und
Photographien.
Billigste Bezugsquelle, stets Neuheiten. Ill. Katalog geg. Portovergütung von 20 Pfg.
W. L. Hallbaur, Magdeburg.

Druck von R. Kretschmann in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr

Hierzu 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18920507010/fragment/page=0004
DFG